



Lothar Besescheck

Wahre Geschichten

Kalidor-Verlag, Schönefeld, 2004

TB, Anekdote, Biographie, 3-937817-01-8, 144/1180

Titelgestaltung von N. N.

Jeder hat ein Leben. Die Frage ist, was wir, jeder einzelne von uns, daraus machen. Es gibt gute und schlechte Erinnerungen, Dinge, für die wir uns schämen ebenso wie Dinge, auf die wir stolz sind. Jedes Leben ist etwas Einmaliges, jeder Mensch an für sich eine Insel, denn er lebt tief in seinem Inneren allein. Es gibt nicht eine Realität, es gibt Milliarden Realitäten. Und einige wenige Menschen finden Gefallen daran, andere an ihren Leben teilnehmen zu lassen.

Lothar Besescheck gehört zu dieser Kategorie. In seinem Erzählband „Wahre Geschichten“ widmet er sich seinen Lebenserinnerungen und lässt den aufgeschlossenen Leser teilhaben an seinen großen und kleinen Erinnerungen, die zurückreichen bis in die Kindheit.

Doch zum Einzelnen:

Eröffnet wird der Band von 4 wahren Katzengeschichten, die der Autor selbst erlebt hat. Dabei richtet er sein Augenmerk eher auf die Individualität des einzelnen Lebewesens als auf außergewöhnliche Ereignisse.

„Puschel“ war der Kosenamenname des Katers, den der Autor 17 Jahre lang besaß. Besescheck berichtet darüber, wie es dazu gekommen ist, Puschel aufzunehmen in seinen Haushalt. Danach ergeht er sich in kleinen Anekdoten über den geliebten Stubentiger, obwohl hier wohl eher der Begriff „Stubenpanther“ angebracht wäre. Besescheck reizt seine Leser zu kleinen Schmunzeln und wissendem Kopfnicken, so ebenfalls ein Mäusefänger im Haushalt vorhanden ist. Wie nicht anders zu erwarten endet die Geschichte mit dem Tod von Puschel, der schon zu Tränen rühren kann.

„Susi und Weißpfötchen“ hießen zwei Katzen in der Nachbarschaft des Autors. In liebevollen kleinen Episoden berichtet Besescheck über die so unterschiedlichen Charaktere der Beiden - und leider auch wieder über ihr Verschwinden.

„Die Zehnpfundkatze“ ist nicht wirklich ein Schwergewicht, so weiß Besescheck zu berichten. Auch hier liegt wieder eine Erinnerung zu Grunde. Ein wunderschönes kleines Urlaubsabenteuer, das leider nicht so gut endet, wie es begonnen hat.

„Mischka“ war der Lieblingskater einer Bekannten Beseschecks. Um genau zu sein, ein rotbrauner, etwas ungeschickter Kater, der es sich gefallen lassen musste, von seiner leiblichen Schwester geputzt zu werden. Wieder wunderbare kleine Anekdoten über ein Tier. Besonders ergreifend die Aussage über den Tod Mischkas und dem Verhalten der anderen Tiere im Haushalt.

Eines haben alle Katzengeschichten Beseschecks gemeinsam: Sie enden alles andere als gut. Natürlich muss man den Tod eines 17 Jahre alten Katers anders bewerten als die vorsätzliche Vergiftung einer anderen, jüngeren und gesunden Katze. Dennoch bleiben die einzelnen Schicksale meilenweit von jedem Happy End entfernt.

Nach den Katzengeschichten lässt der Autor, wie bereits oben beschrieben, den geneigten Leser an seinem eigenen Leben und seiner Erinnerungen an ein solches teilhaben.

In der Geschichte „Die Straßen meiner Kindheit und Jugend“ nimmt Besescheck seine Leser mit auf einen Rundgang durch „sein“ Berlin und erzählt über denkwürdige Ereignisse, die er selbst erlebt hat. Mal witzig, mal melancholisch, aber nie vollkommen verneinend ergibt sich der Autor seinen Erinnerungen und nimmt seine Leser mit auf eine außergewöhnliche Reise durch die Hauptstadt.

„Der Alte“ ist eine nette kleine Anekdote Beseschecks aus seiner Zeit als Kurgast. Schön zum Schmunzeln.

„Mein Stammcafé“ beschreibt der Autor mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Auch hier geht es eigentlich weniger um die Lokalität an sich als vielmehr um die Menschen. Gekonnt skizziert Besescheck verschiedene Originale und interessante Charaktere.

Den Abschluss bildet die Geschichte „Ein Denkmal für Erika“, eigentlich eher eine Doppelgeschichte. Der Autor berichtet hier über das Leben einer Bekannten, ihren aussichtslosen Kampf gegen eine tückische Krankheit und ihren außergewöhnlichen Charakter. Ein Nachruf der besonderen Art.

Sozusagen als zweiten Teil des „Denkmals“ ergibt Besescheck sich seiner Trauer um den Verlust eines seiner besten Freunde, der inzwischen auch den Lesern bekannt ist. Hilflos vor Trauer, doch bereit, sich den Realitäten zu stellen, beschreibt der Autor kurz das Ableben dieses Freundes. Zwischen den Zeilen ist deutlich Unglauben zu erkennen.

Ein schmaler Band, der es in sich hat, der unter die Haut geht. Es gibt Menschen, die werden mit diesem Buch nichts anfangen können, aber es gibt auch Leser, die sich vielleicht noch mehr von diesen wunderbaren Erlebnissen gönnen möchten. Stilsicher und mit viel Einfühlungsvermögen gelingt es Besescheck, eben diese Leser durch seine Worte dazu zu bringen, sich selbst mit ihrem eigenen Leben auseinander zu setzen. Ein wunderbares Buch! (RSch)